

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 34 (2005)

Artikel: Das Furttal am Rande eines Kriegsschauplatzes : die französische Revolution und ihre Auswirkungen auf die Schweiz und Zürich
Autor: Frei-Hadorn, Hans
Anhang: General Masséna über seinen erfolgreichen Angriff auf Zürich : Bericht in der NZZ vom 9. Oktober 1799
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

General Masséna über seinen erfolgreichen Angriff auf Zürich Bericht in der NZZ vom 9. Oktober 1799

Zürich, 17 Vendem

Bürger Direktoren! Die Nothwendigkeit, mich persönlich auf die verschiedensten Punkte unserer Linie zu begeben, wohin mich die unaufhörlich gehabten wichtigen militärischen Operationen rufen, hat mich abgehalten, Sie bis jetzt anders als durch telegraphische Depeschen von den Bewegungen der Armee zwischen dem 3 und 16 d. (25. September bis 8. Oktober) zu unterrichten. Ich werde Ihnen vorläufig eine kurze Übersicht davon geben, bis ich Ihnen die Übersendung der dem Feind abgenommenen Fahnen einen ausführlichen Bericht abstatten kann.

Ich hatte die russische Armee Korsakows vor mir; sie stand auf der Linie von Zürich bis zum Ausfluss der Aaren in den Rhein. Die österreichische Armee unter Hotzes Commando hielt das rechte Ufer der Linth besetzt, das Corps unter Gen. Jellacich stand in den Engenpässen von Bündten.

Unter Begünstigung eines falschen Angriffs, welchen Gen. Menard gegen Bruck machte, um einen Theil der feindlichen Macht auf diesen Punkt zu ziehn, passierte ich am 3 Vendem (25. September) mit Gewalt bei Dietikon die Limmat, und zwischen den Zürcher- und Wallstadter Seen die Linth. Beim Übergang von Dietikon wurden die Schiffe unter dem feindlichen Feuer aber von unserer Artillerie geschützt, ins Wasser gebracht, und in weniger als zwei Stunden hatten wir durch die Geschicklichkeit der Pontoniers unter Leitung des Artillerie-Brigadechefs Deden eine Brücke über die Limmat und 8000 Mann am anderen Ufer. Gen. Gazan kommandierte die Avantgarde unter dem Anführer der Division, Gen. Lotge.

Beim Übergang über die Linth schwammen zweihundert Soldaten, den Säbel in den Zähnen, durch den Fluss, bildeten die Avantgarde, machten die feindlichen Vorposten nieder, und bereiteten so den Erfolg des Tages vor. Gen. Soult kommandierte auf diesem Punkte.

Das Resultat der in Gefolg dieser beiden Übergänge gelieferten Schlacht war die Besitznahme des westlichen Theil des Zürich-Berges, und unsre Festsetzung auf dem rechten Limmat-Ufer. Zürich erbot sich auf unsere Aufforderung unter Bedingungen zu Übergabe, welche wir zum Theil angenommen hätten; allein da die russischen Vorposten mit einer unerhörten Wildheit auf unser Parlemen-

tairs schossen und 2 Trompeter verwundeten, so liess mir die Nothwendigkeit sich von neuem zu verständigen hinlänglich Zeit, dem Feind die Schlacht vom 4 (26. September) zu liefern, worauf Zürich mit gewaffneter Hand eingenommen ward. Die Generäle Mortier und Klein kommandierten den Angriff auf Zürich am linken, Lorge am rechten Ufer.

Zur nemlichen Zeit bemächtigte sich Suworow des Gotthard-Passes; sein Marsch stand mit dem Angriff in Verbindung, welchen Hotze und Korsakows in kurzem gegen uns hatten machen sollen; er rückte mit seiner ganzen Macht in die kleinen Cantons ein, um sich von dort aus mit den beiden Armeen zu vereinigen, das Commando über sie zu übernehmen, und an ihrer Spitze in das fränkische Gebiet einzubrechen. Das Schicksal der Republik hieng von Ausführung dieses Plans ab, welchen aber die Vorfälle vom 25 und 26 Sept. bereits vereitelt hatten. Nach Korsakows Niederlage, nach Hotzes Tode, konnte Suworow nicht mehr hoffen zu siegen.

Ich schickte die Division Mortier nach Schwyz, die Division Soult, welche damals Gen. Gazan befehligte, nach Wesen, und ich selbst marschierte gegen Altorf. Aber Suworow war schon aus dem Schächenthal ins Muotathal gezogen; er stand mit seiner ganzen Macht in der Gegend von Muoten, und hatte durchs Klönthal ein Corps nach Glarus detaschiert. Die Unmöglichkeit, sich in so engen Thälern auszubreiten, hatte mich bewogen, Suworow freien Eintritt nach der Schweiz über Einsiedeln zu lassen. Ich hoffte dass die blutigen Gefechte, welche ich ihm im Muotathal lieferte, so wie der Widerstand, den ich ihm beim Ausgang Glarus entgegensetzte, ihn vermögen würden, über die Brücke von Einsiedeln herauszukommen, wo ich nur ein Bataillon zu seiner Beobachtung aufgestellt hatte, und wo ich ihn mit mehr Bequemlichkeit auf einem offenen Terrain hätte bekämpfen können. Allein er vermied jede allgemeine und entscheidende Affaire, und warf sich durch das Flimsthal nach Bündten, wobei ihn die Corps, die, wenn er geblieben wäre, zu seinem Angriff bestimmt waren, unaufhörlich den Flanken und im Rücken reckten. Er nahm seinen Rückzug, die Verzweiflung im Herzen, über abscheuliche Strassen, und liess 2000 Blessierte, ein Theil seiner Artillerie und fast sein ganzes Gepäck in unseren Händen.

Korsakow hatte auf die Nachricht von Suworows Gefahr, in Eil aus den Trümmern seiner und der Hotzischen Armee, aus dem Bayerischen Contingent, aus dem Condéschen Corps und aus allen österreichischen Truppen, die in Bündten gestanden hatten, ein Armee Corps zusammengebracht; er wollte damit wieder an die Thur und auf Zürich vordringen; allein ich marschierte mit den Divisi-

onen Menard, Lorge und Gazan gegen ihn, während Gen. Soult sich Rheineck näherte. Ich begegnete ihm zwischen der Thur und dem Rhein; ich schlug ihn, warf ihn über diesen Fluss zurück und zwang ihn die Brücke von Constanz und Diessenhofen abzubrechen, deren ich mich hieran bemächtigte.

Ich habe mir zwar vorgesetzt, hier in kein Detail einzugehen, aber ich kann mich nicht enthalten, die unerschütterliche Standfestigkeit unserer Infanterie, und die unglaubliche Bravour unserer leichten Artillerie gegen einen der heftigsten Kavallerie-Angriffe, den man je gesehen hat, zu erwähnen. Beide erwarben sich unsterblichen Ruhm; die leichte Artillerie, mitten im Handgemenge und unter Säbelhieben, hörte nicht auf zu manövrieren und mit Kartätschen zu schiessen; ein Theil unserer Infanterie empfing ohne zu wanken die feindliche Kavallerie zuerst mit dem lebhaftesten und regelmässigsten Feuer und dann mit dem Bajonet, während ein anderer Theil eben dieser Infanterie sie mit beispielloser Kühnheit auf den Flanken angriff.

Das Resultat dieser verschiedenen Schlachten und Gefechte sind ungefähr 18000 Kriegsgefangene, worunter 8000 Verwundete, welche der Feind nicht fortbringen konnte, über 100 Kanonen, 30 Fahnen, 4 gefangne und 5 todte Generale, unter welchen letzteren sich der kommandierende Gen. Hotze befand, alles Gepäck, und die Wiedereroberung des Theils der Schweiz, welche der Feind besetzt hatte. Der ganze feindliche Verlust in diesen verschiedenen Vorfällen erstreckte sich auf mehr als 30000 Mann.